



Kanton Zürich
Volkswirtschaftsdirektion
Amt für Wirtschaft und Arbeit

Zürcher Wirtschaftsmonitoring

Zürich ist Zentrum der Kreativwirtschaft

März 2019



Inhaltsverzeichnis

- 4 Spezialthema**
- 4 Kreativwirtschaft macht Zürich attraktiv** Zürich ist der wichtigste Standort für Kreativwirtschaft in der Schweiz. Als massgeblicher Wirtschaftsfaktor trägt die Branche mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen auch zur hohen Lebensqualität in der Region bei
 - 6 Spielerisch zum Branchenprimus emporgestiegen** Die Game-Industrie hat sich zu einem Wachstumstreiber des Zürcher Kreativsektors gemausert. Die interdisziplinäre Sparte an der Schnittstelle zwischen ICT, Design und Film hat grosses Zukunftspotenzial
 - 8 Zürich auf die Landkarte der Filmbranche setzen** Zürich entwickelt sich zu einer beliebten Adresse für Film-drehs. Die Film Commission Zurich ist Türöffnerin für alle Fragen rund um Dreharbeiten. Ihre Geschäftsführerin Olga Zachariadis setzt sich mit Herzblut für effiziente Bewilligungsprozesse ein und hilft, den Standort Zürich möglichst gut in Szene zu setzen
- 10 Kanton Zürich**
- 10 Zwei Schritte vor und einen zurück** Die Zürcher Wirtschaft kühlt sich derzeit leicht ab und die meisten Branchen vermelden eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage, insbesondere die Banken, die verschiedenen Dienstleistungen und die Industrie. Die Abkühlung dürfte jedoch nur vorübergehend sein
 - 14 Und der Mörtel trocknet nicht** Die Aussichten in der Bauwirtschaft sind für 2019 und 2020 gut, ein Ende der intensiven Bautätigkeit ist nicht in Sicht. Die Risiken des Immobilienmarkts gehen eher von den steigenden Immobilienpreisen aus
- 17 Schweiz und Ausland**
- 17 Weiterhin positive Impulse aus dem Ausland** Die Aussenhandelsimpulse dürften für die Zürcher Volkswirtschaft in diesem Jahr positiv ausfallen – sie schwächen sich aber weiter ab. In der Schweiz ist im laufenden Jahr mit bedeutend tieferem Wachstum der Wertschöpfung zu rechnen als noch 2018
- 23 Wirtschaftsdaten & Prognosen**

Dreharbeiten vor Zürichs Kulisse

Film- und Werbeproduktionen an Zürichs Schauplätzen sind Standort-promotion für Stadt und Kanton. Die «Film Commission Zurich» hilft seit 2016 mit ihren Dienstleistungen, Strassen und Plätze um die Limmat und in der Region als Filmkulisse zu vermarkten und den Standort möglichst gut in Szene zu setzen.

Auf dem Bild sind Dreharbeiten von 1981 vor der Universität Zürich mit Lino Ventura und Michel Piccoli für den Thriller «Espion, lève-toi» zu sehen.





Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Kreativwirtschaft steht in Zürich und anderen Metropolen wie Berlin oder Barcelona für Wirtschaft und Lebensqualität. Die vielen Erscheinungsformen dieser typischen Querschnittsbranche bereichern unseren Alltag, und die über 80 000 Beschäftigten der Kreativbranche im Kanton Zürich sind ein massgeblicher Wirtschaftsfaktor. Kreative beliefern die Wirtschaft mit innovativen Dienstleistungen und Produkten und strahlen auf andere Branchen aus. Unsere Standortförderung bewirtschaftet den Cluster gemeinsam mit der Stadt Zürich, unter anderem mit Netzwerkveranstaltungen und Branchenanalysen. In den vergangenen Jahren wuchs der kreative Branchenkomplex überdurchschnittlich stark, allen voran die aufstrebende Software-/Games-Industrie. Auch die Filmbranche setzt willkommene Akzente und hilft bei Drehs in unserer Region, den Standort Zürich auch im Ausland gut in Szene zu setzen. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 4.

Die Zürcher Wirtschaft kühlt sich derzeit leicht ab und die meisten Branchen vermelden eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage, insbesondere die Banken, verschiedene Dienstleistungen und die Industrie. Dies dürfte jedoch nur vorübergehend sein, denn insgesamt ist die Grosswetterlage weiterhin gut. Unsere volkswirtschaftlichen Analysen für Zürich, die Schweiz und das Ausland finden Sie ab Seite 10.

Bruno Sauter, Chef Amt für Wirtschaft und Arbeit



Kreativwirtschaft macht Zürich attraktiv

Zürich ist der wichtigste Standort für Kreativwirtschaft in der Schweiz. Als massgeblicher Wirtschaftsfaktor trägt die Branche mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen auch zur hohen Lebensqualität in der Region bei.

Kreativwirtschaft steht in Zürich und anderen Metropolen wie Berlin oder Barcelona längst für Wirtschaft und Lebensqualität. In den letzten Jahren ist die Branche zu einem massgeblichen Wirtschaftsfaktor geworden. Gemäss aktuellen Zahlen von 2016 sind im Kreativsektor im Kanton Zürich 80 000 Beschäftigte in umgerechnet 59 000 Vollzeitstellen tätig. Der Sektor ist statistisch in 13 Teilmärkte aufgeteilt und wuchs in den letzten Jahren stärker als die Gesamtwirtschaft (vgl. Infografik S. 5). In der Schweiz ist Zürich der wichtigste Kreativstandort, was der Anteil der Branche an der gesamtschweizerischen Wertschöpfung von knapp 33 Prozent verdeutlicht. Fachleute rechnen damit, dass weiterhin mit einer dynamischen Entwicklung des Kreativsektors zu rechnen ist, sowohl in Zürich wie auch in anderen urbanen Zentren im In- und Ausland.

Die Kreativwirtschaft leistet auch einen Mehrwert für andere Branchen – beispielsweise beim Industriedesign und bei der Game-Entwicklung – sowie einen wichtigen Beitrag zur international anerkannten, hohen Lebensqualität in Zürich. Kreative Unternehmen sind deshalb seit Langem auf dem Radar der Standortentwicklung. Die kantonale Standortförderung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit unterstützt den Cluster Kreativwirtschaft gemeinsam mit der Stadt Zürich, unter anderem mit regelmässigen Netzwerkveranstaltungen und der Publikation von Daten zur Entwicklung.

Kleinteilig, aber gewichtig

Die vielen Erscheinungsformen dieser typischen Querschnittsbranche sorgen für eine breite Wahrnehmung ihrer Akteure, Dienstleistungen und Produkte. Kreative bereichern nicht nur das Kulturleben im Raum Zürich, sie beliefern die Wirtschaft mit innovativen Dienstleistungen und Produkten. Die Kreativbranche ist ausgesprochen kleinteilig und urban ausgerichtet, die Mehrheit der Beschäftigten arbeitet in Klein- und Kleinstunternehmen. Diese kleinen Strukturen bergen Vor- und Nachteile. Kleinunternehmerinnen und -unternehmer sind flexibel und schliessen sich nach Bedarf in Netzwerken für Produktion und Vertrieb zusammen. Kleinunternehmen sind aber auch verstreut aufgestellt und können nicht gleich werbewirksam auftreten wie grosse Betriebe.

Gerade wegen ihrer kleinen Struktur wählen kreative Unternehmerinnen und Unternehmer häufig ein Arbeitsumfeld, das kollektiv nutzbare Infrastruktur bietet. Sie bevorzugen dabei zentrale Lagen und Räumlichkeiten, die günstig sind und Gestaltungsspielraum bieten, häufig auch als Zwischennutzung. Neuere Beispiele hierfür sind das ehemalige Verwaltungszentrum von Franz Carl Weber («Gleis 70») und das «Basislager» in Altstetten, das «Lagerplatz-Areal» in Winterthur oder das «Noerd» in Oerlikon. In Zürich West sollen in der ehemaligen

Zentralwäscherei bald rund 5000 Quadratmeter für Kulturschaffende zur vorübergehenden Nutzung verfügbar sein. Gemeinsam genutzte Infrastruktur und unkomplizierte Begegnungsformen am Arbeitsplatz sind eine ideale Grundlage für Innovationen.

Der Kreativsektor ist nicht nur aus der rein statistischen Branchenperspektive der Unternehmen interessant. Er liefert auch

►► Fortsetzung Seite 6

Auswahl an Veranstaltungen der Kreativwirtschaft in Zürich

Kreislauf 345: Die Dichte an Kreativunternehmen ist in den Stadtzürcher Kreisen 3, 4 und 5 besonders hoch. Jedes Jahr laden Galerien, Modegeschäfte oder Designläden an einem Wochenende im Mai die Bevölkerung auf Entdeckungsreise ein.

Blickfang: Internationale Designmesse für Möbel, Mode und Schmuck

Designgut: Schweizer Designmesse in Winterthur für nachhaltige Produkte

Design Biennale Zürich: Zielt nicht in erster Linie auf Promotion und Verkauf ab, sondern auf eine aktive Beteiligung des Publikums

Photo Schweiz: Die jährliche Werkschau verschafft einen aktuellen Überblick über das fotografische Schaffen in der Schweiz.

Zürich Open House: Architektur- und Stadterlebnis für ein breites Publikum, das während einem Wochenende einen Blick hinter die Fassaden von rund 80 herausragenden Bauten werfen kann.

Die Zürcher Hochschule der Künste organisiert regelmässig Ausstellungen, Führungen und Fachkonferenzen zu Kunst, Design, Film, Musik, Tanz und Theater.

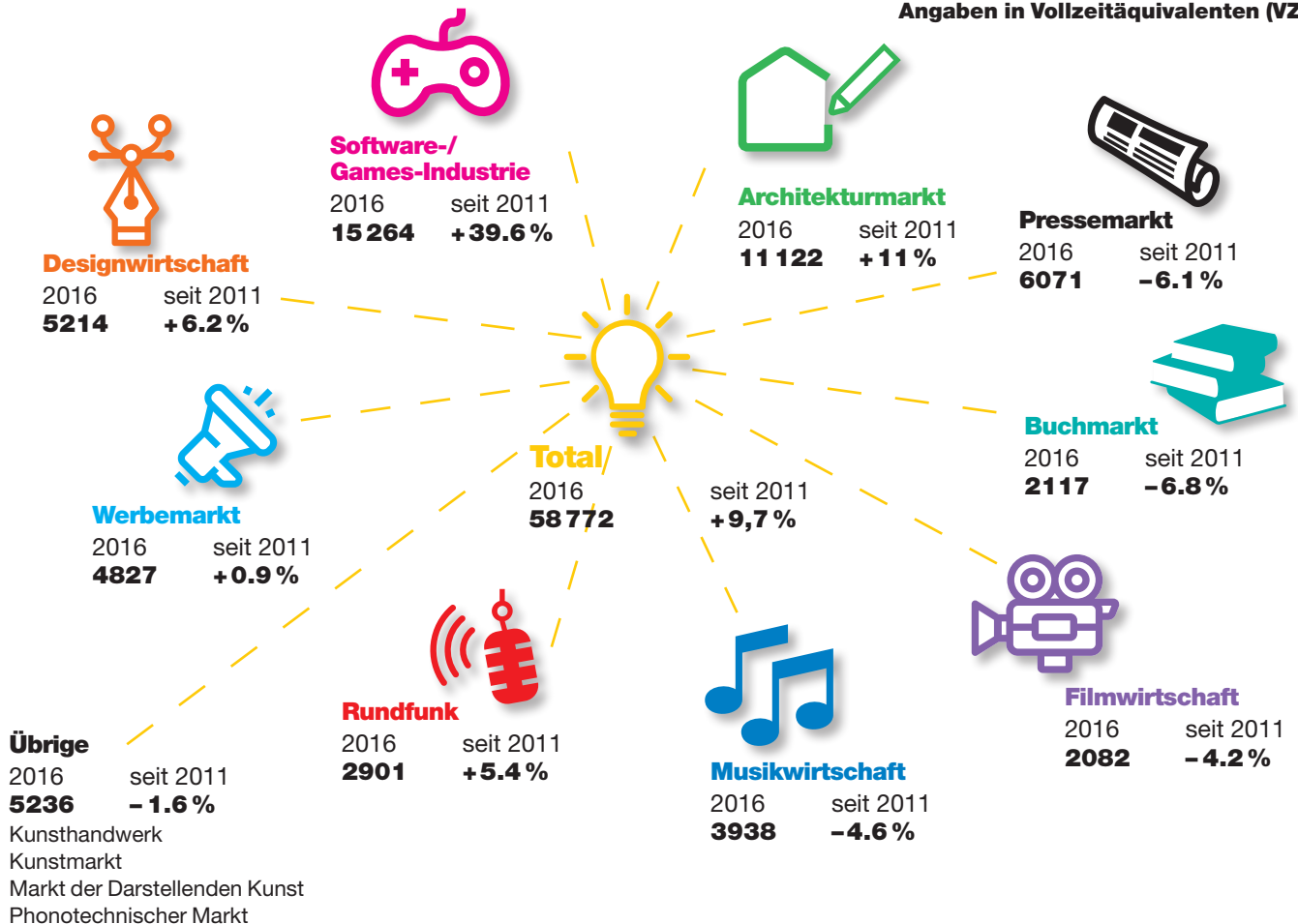
Creative Zurich Wednesday: Viermal jährlich veranstalten Stadt und Kanton Zürich Themenabende zu aktuellen Fragestellungen der Kreativwirtschaft.

Die kantonale Standortförderung führt die wichtigsten Veranstaltungen im Kreativsektor auf unter www.standort.zh.ch/creative

Kreative bringen Zürcher Volkswirtschaft voran

Software-/Games-Industrie ist Spitzenreiterin beim Stellenwachstum

Angaben in Vollzeitäquivalenten (VZA)



Der Kreativsektor des Kantons Zürich umfasst 13 Teilmärkte. Er wuchs zwischen 2011 und 2016 um 9.7 Prozent und zählte 2016 knapp 59 000 Vollzeitstellen. Daten vor 2011 sind nicht direkt vergleichbar, da Unternehmen und Beschäftigte bis dahin auf einer anderen statistischen Grundlage, der Betriebszählung, erfasst wurden.

Quelle: BFS, STATENT; Berechnungen: Statistisches Amt Kanton Zürich, Definition gemäss Zürcher Hochschule der Künste

Kreativsektor wächst stärker als die Gesamtwirtschaft

Tätigkeiten in kreativen Branchen wie Design, Architektur oder der Entwicklung von Spielen leisten im Kanton Zürich einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag. Der Kreativsektor mit seinen 13 Untergruppen (Musik, Buch, Kunst, Film, Rundfunk, Darstellende Kunst, Design, Architektur, Werbung, Software/Games, Kunsthandwerk, Presse, Phono) macht knapp 16 Prozent der Arbeitsstätten, 8 Prozent der Beschäftigten und rund 7 Prozent der Wertschöpfung der Gesamtwirtschaft im Kanton Zürich aus.

In den Jahren 2011 bis 2016 wuchs der Kreativsektor stärker als die Gesamtwirtschaft, nämlich um 9.7 Prozent gegenüber 4.1 Prozent insgesamt. Spitzenreiterin beim Stellenwachstum ist die aufstrebende Software-/Games-Designindustrie, die in diesem Zeitraum um fast 40 Prozent wuchs. Andere Sparten wie Medien, Musik oder der Buchmarkt büssten Jobs ein. Ein grosser Teil der Kreativen arbeitet in Klein- und Kleinunternehmen mit bis zu 9 Angestellten.

Erkenntnisse darüber, wie sich Berufe und Unternehmen gewandelt haben und noch wandeln werden. 2002 rückte der Bestseller «The Rise of the Creative Class» von Richard Florida die Kreativen in den Fokus von Ökonomen und Standortförderern. Florida vertritt die Theorie, wonach kreative Köpfe und die von ihnen angetriebenen Innovationen entscheidend für das wirtschaftliche Wachstum einer Region sind. Tatsache ist, dass für immer mehr Menschen kreative Tätigkeiten ein Arbeitsschwerpunkt sind. Das Erstarren der kreativ Berufstätigen begann in den 1980er-Jahren und findet aktuell beschleunigt statt, so Florida.

Kreativität sichert zukunftsfähige Produkte und Dienstleistungen

Der Kreativitätsbegriff ist heute längst über die Betrachtungsweise des eigentlichen Kreativsektors hinausgewachsen. Er wird gerne herbeigezogen im Zusammenhang mit neuen Geschäftsmodellen, Arbeitsformen sowie Innovationsmethoden. Zukunftsfähige Produkte und Dienstleistungen setzen kreatives Denken voraus, ist auch der Gründer der chinesischen Handelsplattform Alibaba überzeugt. Am World Economic Forum 2018 appellierte Jack Ma an die versammelte Wirtschaftselite, kreatives Denken und Handeln als Grundprinzip für erfolgreiches Unternehmertum anzuwenden. Kreativität sei

die wichtigste Waffe, um mit intelligenten Computern zu konkurrieren. Weil sie einzigartig und deshalb von Maschinen nicht imitier- und lernbar sei. ■

Irene Tschopp, Kommunikation AWA

Zum Weiterlesen:

3rd Creative Economic Report Switzerland 2018, Christoph Weckerle, Simon Grand, Zürcher Hochschule der Künste, 2018.
The Rise of the Creative Class, Richard Florida, 2002

Digitalisierung eröffnet neue Chancen in der Kreativindustrie

Wie in anderen Branchen verändern sich Berufe und Tätigkeiten in der Kreativwirtschaft im Zuge des digitalen Wandels. Die Dynamik der Digitalisierung hat beispielsweise die Musikindustrie oder den Journalismus stark verändert und zu vielen neuen Ansätzen für Entwicklung, Produktion, Verteilung und Kommerzialisierung geführt. Für die Spiele-Industrie, im Film oder im Produktdesign eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten, von «Internet of Things» bis «Mixed Reality». Dank Schwarmfinanzierung («Crowdfunding») entstanden neue Finanzierungs- und Interaktionsmöglichkeiten, welche im Kreativsektor besonders häufig angewendet werden.

Spielerisch zum Branchenprimus emporgestiegen

Lange als eher anspruchslose Unterhaltung wahrgenommen, hat sich die Game-Industrie zum Wachstumstreiber des Zürcher Kreativsektors gemausert. Die interdisziplinäre Sparte an der Schnittstelle zwischen ICT, Design und Film hat grosses Zukunftspotenzial.

Passend zum 500-Jahr-Jubiläum der Zürcher Reformation hat das Zürcher Game-Designbüro «Blindflug» das Spiel «(re)format Z» herausgebracht. Die Heldin Alice muss sich an Kamearas, Drohnen und der Security vorbeischieben und die Wahrheit über ein feindliches Computersystem ans Licht bringen. Während sie das futuristische Zürich erkundet, wird die Parallele zur Reformation ersichtlich, die vor Jahrhunderten an diesen Orten stattfand.

Blindflug ist einer von knapp 2400 Betrieben im Kanton Zürich, die an der Entwicklung und Vermarktung von Spielen arbeiten. 2016 zählte der Zürcher Software-/Games-Sektor über 15 000 Vollzeitstellen im Kanton, mehr als alle anderen Untersparten des Zürcher Kreativsektors mit insgesamt knapp 58 000 Voll-

zeitstellen. Die Zahl der Jobs wuchs in der Software-/Games-Industrie in den Jahren 2011 bis 2016 um sagenhafte 40 Prozent (vgl. Infografik auf S. 5). Die Branche ist damit aktuell der stärkste Wachstumstreiber im Kreativsektor.

Game-Entwicklerkompetenzen sind gefragt

Matthias Sala, Präsident der Swiss Game Developers Association und Geschäftsführer des Game-Studios Gbanga, sieht die Professionalisierung der Game-Branche sowie das Wachstum des internationalen Absatzmarktes als Treiber für den Wachstumsschub, den die hiesige Branche in den letzten Jahren erlebte. Anita Martinecz, Projektleiterin Kreativwirtschaft der Standortförderung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, freut sich über die positive Entwicklung der Spiele-Industrie,



Im Spiel «(re)format Z» taucht man ein in eine düstere Vision von Zürich.

die auch auf andere Sparten ausstrahlt: «Game-Entwicklerkompetenzen sind immer mehr auch in anderen Wirtschaftszweigen wie der Bildung, der Werbung und der Kommunikation gefragt.» Einfach in den Schoss falle den Spiele-Entwicklern der Erfolg jedoch nicht: «Die Game-Industrie muss um finanzielle Mittel für den aufwendigen Produktionsprozess kämpfen und sich auf dem internationalen Markt, der von grossen Studios dominiert ist, behaupten.»

Die Entwicklung von Spielen ist komplex, interdisziplinär und aufwendig. Für die Entwicklung von Handlung, Dialogen, Grafik und Musik greifen die Spiele-Designer auf etablierte Kreativsparten zurück. An der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) wird Game-Design seit 2004 unterrichtet. Dank einem steten Strom von Game-Designern, die an der ZHdK, an der ETH und an privaten Schulen ihr Studium abschliessen, wächst die Game-Sparte in Zürich stetig. Nach Schätzung der Swiss Game Developers Association sind rund zwei Drittel aller Entwickler und Entwicklerinnen in der Schweiz im Kanton Zürich angesiedelt, die übrigen finden sich vor allem in Genf und Lausanne.

Neue Anwendungsfelder im Trainings- und Bildungsbereich

Spiele sind schon lange über ihren Unterhaltungsinhalt hinausgewachsen und haben mittlerweile verschiedene wissenschaftliche und therapeutische Anwendungen. Zum Beispiel können sie zum Training von Demenzkranken, Sportlern oder Schülern eingesetzt werden. Die Verbindung von Wissens- und Trainingsinhalten in Spielen wird an der ZHdK unter dem Namen «Serious & Applied Games» gelehrt.

Die Startkosten für die Entwicklung von Spielen sind hoch. Jede weitere Kopie eines Spiels ist jedoch so gut wie gratis, und mit geschickter Vermarktung lassen sich viele Personen auf der ganzen Welt erreichen. Von Vorteil sind eine tiefe Sprachbarriere und der Absatzmarkt, der globaler ist als in anderen Sparten. Online-Spiele können so ein sehr lukratives Geschäft werden, das sich über den Produkte-Lebenszyklus weiter monetarisiert, beispielsweise mit Paketen und Fortsetzungen in der gleichen Spielwelt. Wegen den tiefen Zugangshürden ist die internationale Konkurrenz aber gross. Laufend erscheinen im App Store von Apple neue Spiele. Doch die Schweizer Game-Szene weiss sich international zu behaupten. Weltweit gewinnen Schweizer und Zürcher Game-Entwickler Preise für ihre Produkte. Schweizer Game-Tüftler verstehen es offenbar, interaktive Erlebnisse und das Erzählen von Geschichten mit technologischer Innovation zu kombinieren.

Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Konzerne wie Disney, Facebook oder Apple ernsthaftes Interesse an der Schweizer und Zürcher Game-Szene zeigen. ■

Irene Tschopp, Kommunikation AWA

Einige Akteure der Zürcher Game-Szene

Giants Studios entwickelte mit dem Landwirtschaftssimulator das erfolgreichste Zürcher Spiel. Es führt jährlich internationale Hitlisten an.

Gbanga: Das Game-Studio gewann im Herbst 2018 den internationalen Spielewettbewerb von NBC Universal mit dem Spiel «Voltron: Cubes of Olkarion».

Stray Fawn Studio entwickelte das erfolgreiche Strategiespiel «Niche – A Genetic Survival Game».

Bitforge AG hat für den Flugzeug- und Schienenverkehrsbauer Bombardier die Holotram-App entwickelt, die bei der VBZ getestet wird.

Blindflug Studios landete mit dem Spiel «First Strike: Final Hour» einen Erfolg.

Disney Research Lab: In Zürich befindet sich das einzige Entwicklungszentrum von Disney in Europa. Viele Effekte, die in letzter Zeit in Filmen und Spielen von Disney vorkamen, wurden in Zürich entwickelt.

Der englische Spiele-Entwickler **Gobo** hat seit 2014 eine Niederlassung in Zürich.

Somniacs entwickelte u.a. den Flugsimulator Birdly.

Die Fachrichtung **Game Design der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)** arbeitet in Studien- und Forschungsprojekten an der Funktions- und Wirkungsweise von Spielen und führt Experimente für innovative Spiele-Entwicklungen durch.
<https://gamedesign.zhdk.ch/>

Die **School of Audio Engineering (SAE)** mit 54 Standorten in 26 Ländern ist führend in audiovisueller Medienpädagogik und unterrichtet u.a. praktische Anwendungsgebiete in den Bereichen Audio, Film, Animation und Spiele-Entwicklung.
www.sae.edu

Ludicrous: Das Zürcher Game Festival vereint seit 2015 jährlich die nationale Game-Entwicklerszene, zunehmend auch mit internationaler Beteiligung.

Zürich auf die Landkarte der Filmbranche setzen

Zürich entwickelt sich zu einer beliebten Adresse für Filmdrehs in der Schweiz. Die Film Commission Zurich ist Türöffnerin für alle Fragen in Bezug auf Dreharbeiten, Motive und Bewilligungen. Ihre Geschäftsführerin Olga Zachariadis setzt sich mit Herzblut für effiziente Bewilligungsprozesse ein und hilft, den Standort Zürich möglichst gut in Szene zu setzen.



Kennt die Bedürfnisse der Film- und Werbebranche bestens: Olga Zachariadis, Geschäftsführerin der Film Commission Zurich, erleichtert und ermöglicht nationalen und internationalen Film- und Auftragsproduktionen Dreharbeiten im Raum Zürich.

Film Commission Zurich

2016 gründete die Stadt Zürich gemeinsam mit dem Kanton Zürich, Zürich Tourismus und der Zürcher Filmstiftung den Verein «Zürich Film Office». Dessen Dienstleistungen sollen Strassen und Plätze um die Limmat und in der Region als Filmkulisse vermarkten und dadurch auch Aufträge für die lokalen audiovisuellen Betriebe gewinnen. Seit 2017 agiert der Verein unter dem Namen «Film Commission Zurich» und wird von Olga Zachariadis geführt.

Sie bringt langjährige Erfahrung aus der Filmbranche mit, unter anderem als Location Scout und Aufnahmeleiterin.

Die Film Commission Zurich bearbeitet rund 200 Anfragen pro Jahr, die Anzahl Drehtage nahm seit der Gründung des Vereins um 22 Prozent zu.
www.filmzurich.ch

Mit welchen Bildern von Zürich kommen nationale und internationale Filmcrews zu Ihnen?

Hier unterscheiden sich nationale und internationale Produktionen klar. Internationale Filmproduktionen haben in erster Linie Postkartenmotive wie den See, die Limmat oder den Sechseläutenplatz im Kopf. Nationale Produktionen wollen in der Regel das urbanere Zürich zeigen mit Örtlichkeiten, die nicht jeder auf den ersten Blick kennt. Unentdeckte Ecken können sehr spannend sein und bildtechnisch viel hergeben – sowohl in der Stadt wie auch im übrigen Kantonsgebiet.

Welches ist ein üblicher Bewilligungsablauf, den eine Filmcrew durchläuft?

Das Bewilligungsprozedere ist abhängig von der Grösse der Filmproduktion. Wenn eine Crew klein aufgestellt ist und mit einer Handkamera unterwegs ist, darf sie bis zu 60 Minuten bewilligungsfrei drehen. Das ist eine grossartige Regelung, die wir in der Stadt Zürich geniessen dürfen!

Als ersten Schritt meldet sich die Filmproduktion bei mir und bringt das Vorhaben an. Je nach Ausmass ist es notwendig, für einen effizienten Produktionsablauf einen Location Scout, der gleichzeitig die Rolle des Aufnahmeleiters innehat, zu involvieren. Bis alle Bedürfnisse in Bezug auf Logistik und Drehorte in Erst- und Zweitbesichtigungen abgeklärt sind, verstreichen schnell einmal zwei bis drei Wochen. Erst dann kann das detaillierte Gesuch zur Bewilligung von Dreharbeiten bei der Gewerbe-polizei eingereicht werden.

Je aufwendiger eine Produktion ist, umso mehr Zeit muss vor dem Beginn des Drehs eingeplant werden. Die gesetzlich vorgegebene Vorlaufzeit von

vier Wochen kann häufig nicht eingehalten werden – dank sorgfältigen Vorabklärungen mit den betroffenen Behörden seitens Aufnahmeleitern und dem Goodwill der Gewerbebehörde und der Kreischefs kann dies aber häufig in verkürzter Zeit möglich gemacht werden. Wir sind dabei, die Gebührenordnungen und Auflagen für Dreharbeiten mit den verschiedenen involvierten Behörden zu überarbeiten, um Drehs in unserer Region einfacher und kostengünstiger zu machen.

Wie hoch sind die Bewilligungskosten?

Auch wenn die Bewilligungen für sich allein nicht besonders teuer sind – sie bewegen sich je nach Umfang der Dreharbeiten zwischen 200 und 1000 Franken – sind sie für die Filmbranche im Vergleich zum Ausland und auch innerhalb der Schweiz teuer. Und als Gesamtpaket läppern sich die hohen Kosten in Zürich für Infrastruktur und Unterkunft sehr schnell zusammen.

Städte wie Luzern haben Produktionen wie den Tatort mit Handkuss empfangen,

weil sie erkannt haben, dass es eine Top-Promotion für Stadt und Kanton ist. Dieses Verständnis gibt es in Zürich mittlerweile auch und ich finde, wir sind auf gutem Weg.

Wir können Zürich auch nicht mit anderen Schweizer Städten vergleichen insofern, dass hier schon viel gedreht wird. Es gibt eine grosse Nachfrage vonseiten der Film- und Werbebranche. Die Anzahl Drehtage hat sich in den letzten Jahren laufend erhöht.

Kann man den Effekt Ihres Zieles, Zürich durch die vermehrte Präsenz in Filmproduktionen zu vermarkten, messen?

Messbar sind die Reichweiten an Zuschauern für Produktionen wie etwa der Tatort, der auch in Deutschland und Österreich ausgestrahlt wird, oder den «Zürich-Krimi» mit Borcherts Fällen. Hier sprechen wir nicht von ein paar Hunderttausend Zuschauern, sondern von einem Millionenpublikum. Nicht direkt messbar sind selbstverständlich die Effekte, die solche Bilder auf die Zuschauer haben und die sich allenfalls in

Reisen und Konsum niederschlagen. Mir ist es aber sehr wichtig, dass wir die Dreharbeiten in Zürich nicht ausschliesslich Grossproduktionen erleichtern, sondern effiziente Bewilligungsprozesse für alle anbieten, auch für kleine Filmcrews.

Stadt, Kanton sowie Zürich Tourismus sind vom Nutzen einer Stärkung unseres Filmstandortes überzeugt, auch wenn die Effekte nicht direkt messbar sind.

Welches sind aktuelle Filmprojekte in Zürich?

Bekannt ist, dass im Herbst die Dreharbeiten für den Tatort starten. Aktuell wird der Film «The Lines Of My Hand» von Christian Johannes Koch gedreht, und bald starten die Arbeiten für «Das Haus am See» von Bettina Oberli. Dies nur eine kleine Auswahl an aktuellen Projekten. ■

*Interview:
Irene Tschopp, Kommunikation AWA*

Neuere Filme/Serien vor Zürichs Kulisse

- Zwingli (Stefan Haupt)
- Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse (Michael Steiner)
- Seitentriebe (Güzin Kar)
- Die göttliche Ordnung (Petra Volpe)
- Private Banking (Bettina Oberli)
- «Zürich-Krimi» (ARD-Serie, Roland Suso Richter)
- Die letzte Pointe (Rolf Lyssy)

Weitere Akteure des Zürcher Filmclusters

- Zürcher Filmstiftung:** Bietet seit 2004 finanzielle Unterstützung für Projekte des Zürcher Filmschaffens
- Verein Zürich für den Film:** Setzt sich für das Zürcher Filmschaffens ein, gegründet 1984
- Zürich Film Festival:** Findet seit 2005 jährlich statt und fokussiert auf die Präsentation und Förderung von neuen Regietalenten aus der ganzen Welt

Zwei Schritte vor und einen zurück

Nach dem Aufschwung von 2018 folgt jetzt eine leichte Abkühlung der Zürcher Wirtschaft, die temporär sein dürfte. Dieses Muster – zwei Schritte vor, einen zurück – ist seit der Finanzkrise schon wohlbekannt. Besonders einschneidend ist die Stimmungsverschlechterung im Finanzsektor. Das Gastgewerbe und der Bausektor halten sich dagegen recht gut. Die Abkühlung ist noch nicht im Arbeitsmarkt angekommen. Die Arbeitslosenquote im Kanton Zürich sank im Februar 2019 auf 2.5% nach 3.5% im Februar 2018.

Die Weltwirtschaft hat ihr Expansionstempo insbesondere in China und Europa verlangsamt und bremst damit auch die Nachfrage nach Schweizer und Zürcher Exportgütern, wobei verschiedene Unklarheiten und Sondereffekte eine klare Einschätzung noch erschweren. Siehe dazu die Ausführungen auf Seite 17 im Bereich Schweiz und Ausland. Die Ende 2018 angekündigte leichte wirtschaftliche Abkühlung im Kanton Zürich wird in den jüngsten Konjunkturumfragen von Anfang 2019 damit bestätigt. In den meisten Branchen meldet die Mehrheit der Unternehmen eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage im Vergleich zum Vorquartal. Sie bleibt jedoch insgesamt weiterhin gut. Dies ist ersichtlich an der Position fast aller Kreise in der rechten unteren Hälfte der Grafik 1. Am besten ist dabei die Lage bei den Banken und dem Grosshandel.

Im Vergleich zum Vorquartal verbesserte sich die Geschäftslage einzig im Gastgewerbe, ersichtlich am Kreis oberhalb der waagrechten Mittellinie. Der mässig starke Schweizer Franken und der gut laufende Tourismus dürften dem Gastgewerbe ge-

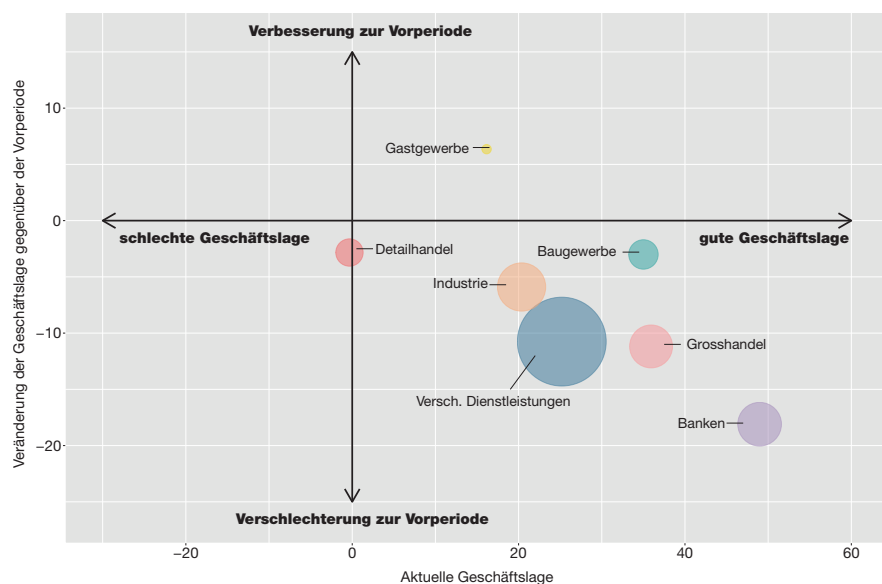
genwärtig Auftrieb geben. Zwischen Januar und November 2018 war die Bruttobettenauslastung in Zürich mit 55.7% eine der höchsten innerhalb der Schweiz, deutlich höher als der nationale Durchschnitt von 39.3%. Bei der Bruttozimmerauslastung sieht es mit 66.9% im Vergleich zum Schweizer Schnitt von 48.7% ähnlich gut aus. Diese hohe Auslastung ist umso beeindruckender, als die Zahl der Hotelbetten im Kanton Zürich in den letzten Quartalen stark erhöht wurde.

Die stärksten Stimmungsverschlechterungen erfuhren dagegen die Banken. Sie fielen hier noch stärker aus als im Gross-

Die Branche Verschiedene Dienstleistungen umfasst unterschiedliche Teilbereiche. Dazu gehören die Bereiche Verkehr, Information und Kommunikation, das Grundstücks- und Wohnungswesen, das Gesundheits- und Sozialwesen, sowie der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung.

1 Schlechtere Einschätzung der aktuellen Geschäftslage

Wertschöpfungsanteile und Geschäftslage im Kanton Zürich



Quellen: BAK Economics (Wertschöpfungsanteil), KOF, ETH Zürich (Geschäftslage im Kanton Zürich)

Die Grösse der Kreise steht proportional für den jeweiligen Anteil der Wertschöpfung einer Branche an der gesamten Wertschöpfung im Kanton. Die Industrie nimmt dabei einen höheren Anteil als der Detailhandel ein, aber einen kleineren als die verschiedenen Dienstleistungen. Die Banken und der Grosshandel sind ebenfalls bedeutende Branchen, gemessen am Anteil ihrer Wertschöpfung, während das Gastgewerbe und auch das Baugewerbe ein deutlich geringeres Gewicht aufweisen.

Die aktuellen Daten der Geschäftslage beziehen sich auf die verfügbaren Monate des aktuellen Quartals. Der Vergleich erfolgt zum Mittelwert des Vorquartals.

handel und bei den Verschiedenen Dienstleistungen. Diese drei Branchen gehören allerdings schon länger mit zu den kräftigsten Aufschwungsbranchen. Ihr Kreis ist deshalb in Grafik 1 immer noch weit rechts der senkrechten Mittellinie im Bereich der «guten Geschäftslage». Deshalb ist die bisherige Korrektur noch nicht alarmierend. Beim Baugewerbe war die Verlangsamung im Vergleich zum Vorquartal zudem nur geringfügig.

Etwas weniger komfortabel ist die Ausgangsposition der Industrie, welche eine mittlere Verschlechterung ihrer Geschäftslage um den Jahreswechsel 2018/2019 erfuhr und deren Geschäftslageindikator sich bisher erst mässig stark erholte. Aber auch hier sind die Kapazitätsauslastung und die Ertragslage weiterhin über ihrem langfristigen Niveau, was die Eintrübung noch relativiert. Die Verschlechterung im Detailhandel wiegt im Gegensatz zu den Banken oder der Industrie gerade deshalb schwer, weil sich diese Branche noch kaum aus ihrer strukturellen Umbruchphase heraus gearbeitet hat, ersichtlich unter anderem an der Position ihres Kreises sehr nahe der senkrechten Mittellinie.

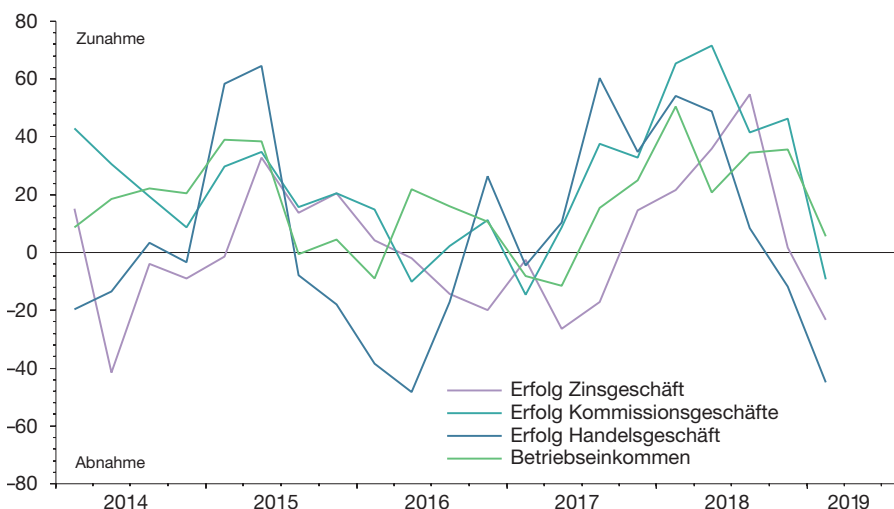
Finanzsektor leidet unter verändertem Marktumfeld

Die Stimmungsverschlechterung im Finanzsektor ist zu weiten Teilen einem deutlich anspruchsvolleren Finanzmarktumfeld geschuldet. Die Kombination der schrittweisen Normalisierung der Geldpolitik in den USA und Europa sowie einer weltweiten konjunkturellen Verlangsamung hat zu tieferen Langfristzinsen und einer Korrektur der grossen Aktienpreisindizes im zweiten Halbjahr 2018 geführt. Siehe dazu die Ausführungen Seite 19 im Text Schweiz und Ausland.

Die Erfolgsentwicklung nach Geschäftssparten zeigt, wo es die Zürcher Banken gegenwärtig am stärksten trifft. So ist in Grafik 2 ersichtlich, dass der Erfolgseinbruch beim Handelsgeschäft der Banken am stärksten ist. Im Zinsgeschäft sank der Erfolgsindikator ebenfalls stark. Hier dürften vor allem die 2018 stark gesunkenen Langfristzinsen beziehungsweise die veränderten Erwartungen bezüglich der Zinswende in den grossen Industrieländern einen starken Einfluss haben. Dies und die Korrektur an den internationalen Aktienmärkten ►►

2 Starker Einbruch des Erfolgs im Handelsgeschäft

Banken, Unternehmenseinschätzung des Erfolgs, saisonbereinigt



Der Betriebserfolg ist die Differenz zwischen den betrieblichen Leistungen und den Kosten einer Abrechnungsperiode (Monat, Quartal) in dieser Geschäftssparte.

Quelle: KOF, ETH Zürich (KOF-Umfragen im Bankensektor, Kanton Zürich)

im Verlauf von 2018 dürften auch das Kommissionsgeschäft erschwert haben, dessen Erfolgsindikator Anfang 2019 ebenfalls einbrach. Das Betriebseinkommen nahm im ersten Quartal 2019 noch weiter zu, jedoch deutlich weniger als im vierten Quartal 2018.

Der Verlauf der Erfolgsindikatoren im Bankensektor scheint von grosser Volatilität geprägt zu sein, wie die Daten der vorangehenden Jahre veranschaulichen. Ein ähnlicher Einbruch der Indikatoren wie in den letzten Monaten war auch Mitte 2015 erfolgt und nicht von langer Dauer. Die in den Umfragen erfassten Erwartungen der Banken für das zweite Quartal 2019 sprechen dafür, dass der Einbruch beim Handelserfolg von Dauer ist. Beim Zins- und Kommissionsgeschäft erwarten die Banken erneut eine Zunahme des Erfolgs in den kommenden Monaten. Die nächsten Umfragen im Frühjahr 2019 werden zeigen, wie nachhaltig die Trübung der Geschäftslage der Banken in diesem ersten Halbjahr 2019 tatsächlich ausfällt.

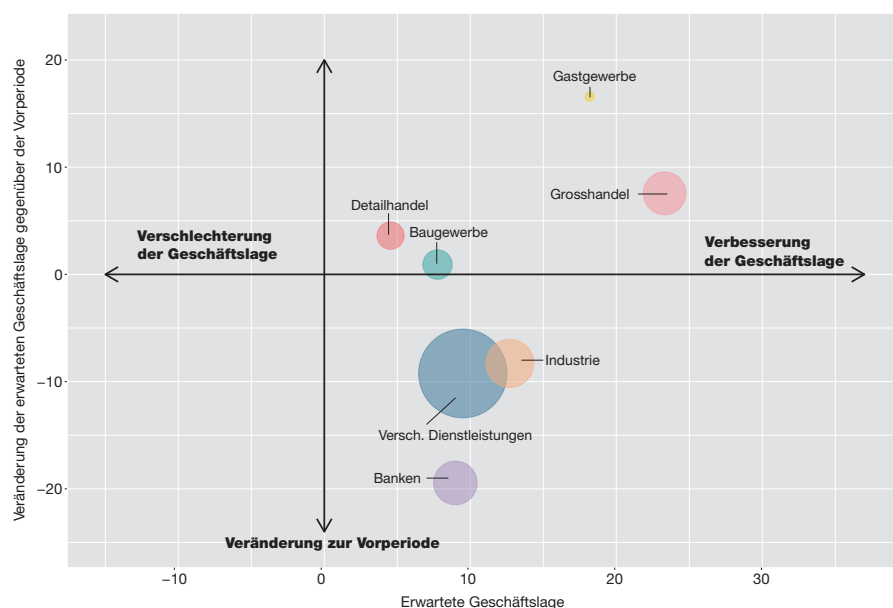
Leichte konjunkturelle Abschwächung in Sicht

Das Wirtschaftswachstum im Kanton Zürich wird in diesem Jahr schwächer ausfallen als noch im Vorjahr. Dies ist erkennbar an der eingangs beschriebenen Verlangsamungstendenz in den meisten Branchen und an der Verschlechterung der Unternehmenserwartungen für die kommenden sechs Monate, dargestellt in Grafik 3: Eine grössere Anzahl der Kreise ist unter die waagrechte Mittellinie gesunken seit Herbst 2018. Die Verlangsamung bei den Banken, den Verschiedenen Dienstleistungen und in der Industrie fällt wertschöpfungsmässig stark ins Gewicht, wie die Grösse ihrer Kreise zeigt.

Bisher deutet alles darauf hin, dass diese konjunkturelle Verlangsamung vorübergehend sein wird. Dies ist einerseits daran ersichtlich, dass alle Kreise auf der rechten Seite der senkrechten Mittellinie in Grafik 3 positioniert sind und daher weiterhin eine «Verbesserung der Geschäftslage» in allen Branchen erwartet wird, wenn auch in geringerem Ausmass als noch vor einem halben Jahr. Zudem wird für das zweite Quartal 2019 im

3 Unternehmen erwarten mehrheitlich schwächere Geschäftslage 2019

Wertschöpfungsanteile und Geschäftslage im Kanton Zürich



Die Grösse der Kreise steht proportional für den jeweiligen Anteil der Wertschöpfung einer Branche an der gesamten Wertschöpfung im Kanton.

Quellen: BAK Economics (Wertschöpfungsanteil), KOF, ETH Zürich (Geschäftslage im Kanton Zürich)

Grosshandel, im Gastgewerbe und auch im Detailhandel schon wieder eine stärkere Wachstumsdynamik als im Vorquartal erwartet. Im Baugewerbe gehen die Unternehmen sogar von einer leichten Zunahme aus, was die gute Form dieser Branche bestätigt. Siehe dazu auch das Spezialthema auf Seite 14. Diese besser laufenden Branchen sind zwar wertschöpfungsmässig weniger bedeutend als die weniger gut laufenden Branchen wie die Verschiedenen Dienstleistungen oder die Banken. Der Bau, das Gastgewerbe und der Detailhandel sind dafür mehrheitlich sehr beschäftigungsintensiv. Die Folgen der Konjunkturabschwächung für den Arbeitsmarkt sind geringer, je besser diese Branchen laufen. Damit stehen die Chancen gut, dass die aktuelle Abschwächung begrenzt bleibt.

Entspannung am Arbeitsmarkt hält noch an

Im Februar 2019 betrug die Arbeitslosenquote 2.5 % nach 3.5 % im Februar 2018. Die registrierten Arbeitslosen setzen sich aus stellensuchenden Personen zusammen, die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) angemeldet und nicht

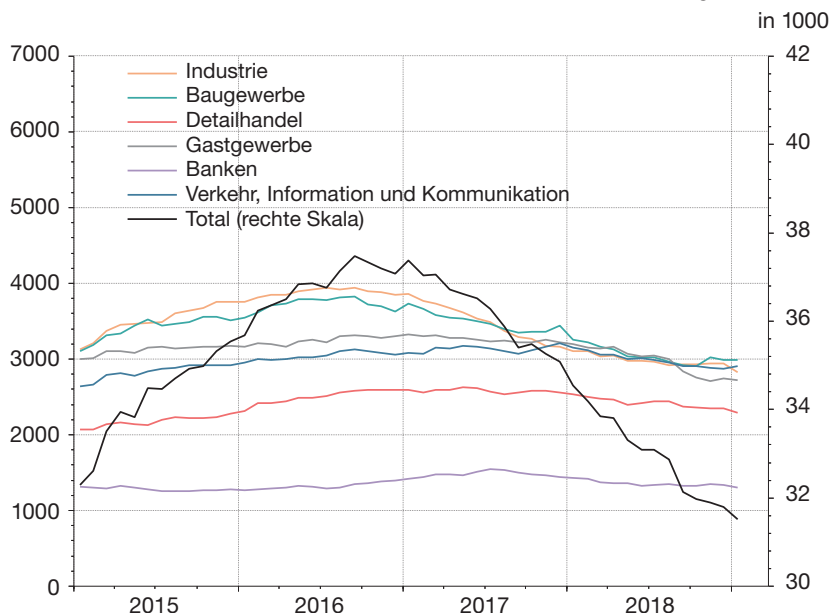
in einer arbeitsmarktlichen oder vergleichbaren Massnahme engagiert sind. Die Gruppe der Stellensuchenden beinhaltet jedoch auch diese beim RAV registrierten Personen und stellt damit ein umfassenderes Mass für die Zahl der arbeitssuchenden Personen dar. In Grafik 4 ist diese Zahl der Stellensuchenden im Total des Kantons Zürich und nach der Branche der letzten Arbeitsstelle wiedergegeben.

Seit Anfang 2017 hat sich der Rückgang der so gemessenen Arbeitslosigkeit in fast allen Branchen fortgesetzt und er hielt auch noch Anfang 2019 an. Bisher gibt es daher noch keine Anzeichen, dass die Trübung der Wirtschaftsstimmung am Arbeitsmarkt angekommen wäre. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit dürfte erst im weiteren Verlauf der konjunkturellen Verlangsamung – in den kommenden Quartalen – zum Stillstand kommen. ■

Dr. Aniela Wirz, Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft

4 Weniger Personen auf Stellensuche im Kanton Zürich

Anzahl Stellensuchende im Kanton Zürich nach Branchen, saisonbereinigt



Quelle: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Und der Mörtel trocknet nicht

Der Immobilienboom hat die Zürcher Wirtschaft massgeblich durch die Finanzkrise hindurch getragen und eine stärkere Rezession verhindert. Zwar hat die Bauwirtschaft 2014 etwas nachgelassen, sie ist in den letzten beiden Jahren indessen wieder erstarkt. Auch für 2019 und 2020 sind die Bauvorhaben noch umfangreich und ein Ende der intensiven Bautätigkeit nicht in Sicht. Das Risiko von Preiskorrekturen im Immobilienmarkt dürfte im Kanton Zürich aber noch weiter gestiegen sein.

Der Aufschwung von 2018 verlangsamt sich bereits wieder und der Aktienmarkt kommt nicht vom Fleck. Dafür sanken die langfristigen Zinsen in den grossen Industrieländern und in der Schweiz erneut und die Hypothekarzinsen bleiben tief. Mehr dazu auf Seite 19 (Schweiz und Ausland, Langfristzinsen). Die Bedingungen für den Immobilien- und Bausektor sind damit weiterhin gut. Für den gesamten Kanton wird Ende 2018 sogar eine weitere Belebung der Bautätigkeit diagnostiziert wie in Grafik 5 dargestellt.

Der Wohnbau erreichte sogar ein Niveau, das über den Höchstständen der letzten zwölf Jahre liegt. Aber auch der öffentliche Hochbau blieb sehr hoch. Die wichtigsten Projekte dabei sind die Ersatz- und Neubauten am Kantonsspital Winterthur, der Neubau des Zürcher Polizei- und Justizentrums, der Ausbau der Universität Zürich Irchel, der Neu- und Umbau des Bildungszentrums Uster sowie der Umbau von Teilen des Universitätsspitals Zürich. Auch privatwirtschaftliche Investitionsprojekte wie The Circle am Flughafen Zürich dürften zur Zunahme des Hochbaus im Verlauf von 2018 beigetragen haben.

Der Tiefbau blieb hinter den Höchstständen von 2011–2015 zurück, als der Bau der Durchmesserlinie und die Glattalbahn beispielsweise für grosse Investitionen sorgten. Seit dem Tiefpunkt von 2015 hat jedoch auch dieser Baubereich wieder zugelegt. 2018 schlugen die Sanierungen des Autobahnstücks der A51 in Kloten-Bülach sowie der Limmattalbahn am stärksten zu Buche.

Der längerfristige Vergleich zeigt, dass die gesamte Bautätigkeit Mitte 2018 in etwa auf dem Höchststand von 2014 lag. Die seit Langem befürchtete Abkühlung im Bausektor zeigt sich in der bisherigen Bautätigkeit definitiv noch nicht.

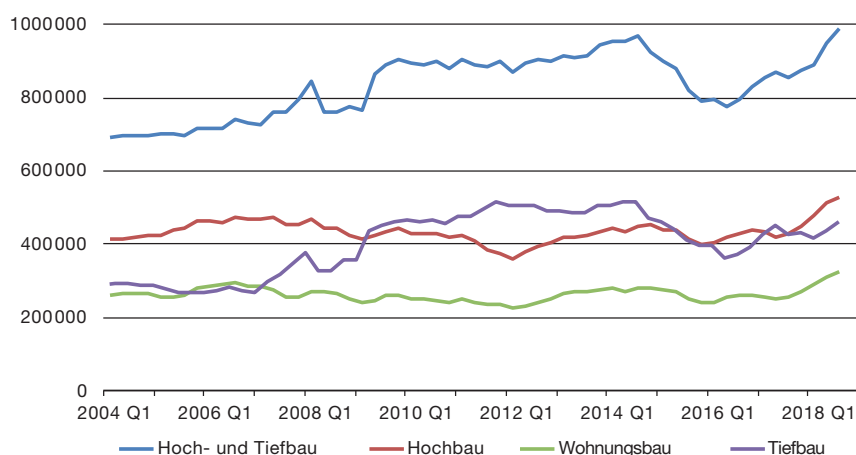
Tiefbauten sind Bauwerke, die in der Regel grösstenteils unter der Bodenfläche liegen. Zu den Tiefbauten zählen auch Bauwerke, die über der Bodenfläche liegen, jedoch keine unabhängige Nutzung zulassen und nicht zur Unterbringung von Menschen, Tieren oder Gütern bestimmt sind. Dazu gehört beispielsweise auch eine Autobahnbrücke.

Hochbauten sind Bauwerke, die in der Regel grösstenteils über der Bodenfläche liegen. Zu den Hochbauten zählen auch Bauwerke, die unter der Bodenfläche liegen, jedoch eine unabhängige Nutzung zulassen, dem Menschen zugänglich und zur Unterbringung von Menschen, Tieren oder Gütern bestimmt sind. Dazu gehören beispielsweise auch Schul- und Krankenhäuser oder eine Zivilschutzanlage.

Quelle Definitionen: Eidgenössische Gebäude- und Wohnungsregister (GWR)

5 Wohnbau nimmt 2018 erneut zu

Bautätigkeit in 1000 CHF, Quartalsdaten, Kanton Zürich



Quelle: Schweizer Baumeisterverband

Viele mehrjährige Grossbauprojekte

Der Arbeitsvorrat, das heisst die gesamten Bauprojekte, die noch in der Pipeline sind, hat 2018 weiter zugenommen. Dieser Arbeitsvorrat ist noch deutlich tiefer als bei seinem letzten Maximum von 2010. Dieser war massgeblich durch die Arbeitsvorräte im Tiefbau (v.a. Durchmesserlinie, Glattalbahn) bedingt gewesen. Die jetzige Zunahme der Arbeitsvorräte im Bau ist vor allem dem Wohnbau und den erwähnten privaten und öffentlichen Hochbauprojekten zu verdanken.

Die Mehrheit der erwähnten öffentlichen und privaten Hochbauprojekte wird sich auch noch über 2019 und teilweise über 2020 erstrecken. Beim Tiefbau für 2019 und 2020 dürfte neben der A51 in Kloten-Bülach und der Limmattalbahn noch die Umfahrung Obfelden/Ottenbach neu für grosse Investitionen im Tiefbau im Kanton Zürich sorgen.

Die jüngsten Bauauftragseingänge haben zwar gegen Ende 2018 etwas abgenommen. Der Vergleich mit den Vorjahren zeigt allerdings, dass dies innerhalb der üblichen saisonalen Schwankungen blieb. Ein Ende

des Baubooms ist daher in Zürich noch immer nicht in Sicht.

Risiken im Immobilienmarkt

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, dass ein abrupter Einbruch der Bautätigkeit, welcher die Stabilität der Zürcher Wirtschaft in Gefahr bringt, im Kanton Zürich nicht absehbar ist. Die Risiken des Immobilienmarkts gehen eher von den steigenden Immobilienpreisen aus. Dies wird in Grafik 7 an den Preisen für Eigentumswohnungen ersichtlich. Während diese Preise in der Schweiz zwischen 2015 und 2018 um 0.8 % abnahmen, stiegen sie in Zürich um 4.6 % weiter an. Alle übrigen Regionen weisen einen geringeren Anstieg auf, im Tessin resultiert gar ein Rückgang von über 3 %.

Bei den Einfamilienhauspreisen lag die Zunahme in der Region Zürich mit 3.3 % zwischen 2015 und 2018 dagegen unter dem Schweizer Durchschnitt von 4.9 %. Dieser Sachverhalt wird dadurch relativiert, dass der Preisanstieg in Zürich in den letzten zehn Jahren schon überdurchschnittlich war, ähnlich wie in der Region Genfersee und der Südschweiz.

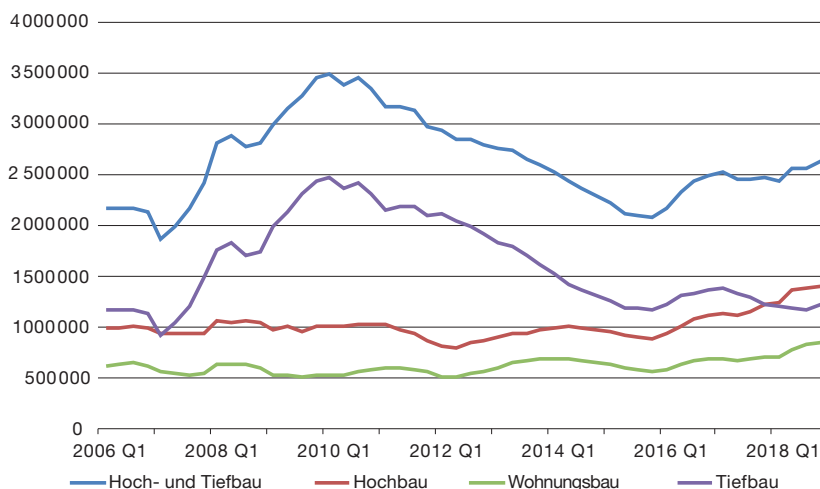
Keine Entwarnung für den Zürcher Immobilienmarkt

Die Immobilienpreise von Eigentumswohnungen haben sich zwischen 2000 und 2018 verdoppelt. Die Preise von Einfamilienhäusern stiegen um 80 % in diesen 18 Jahren. Das macht einen jährlichen Preisanstieg von 5.5 % bei den Eigentumswohnungen und von 4.4 % bei den Einfamilienhäusern, was sehr deutlich über der mittleren Konsumteuerung in der Stadt Zürich von ungefähr 0.4 % in dieser Zeitperiode liegt. Angesichts der Schwierigkeiten an Aktien- und Obligationenmärkten Renditen zu erwirtschaften, ohne zu hohe Risiken einzugehen, erschien der Immobilienmarkt lange als gute Alternative, zumal die Renditeobjekte ja noch selber bewohnt werden können. Die Risiken sind dabei allerdings schon lange recht hoch und wurden durch die nur zögerliche Verlangsamung der Preiszunahmen im Kanton Zürich noch nicht entschärft.

Der Swiss Real Estate Bubble Index der UBS misst die Gefahr einer Immobilienpreisblase oder in welchem Ausmass erhebliche und anhaltende Fehlbewertungen von Immobilien vorliegen. Für die Schweiz insgesamt ist dieser UBS-Index im ▶▶

6 Arbeitsvorrat im Bau nimmt wieder zu

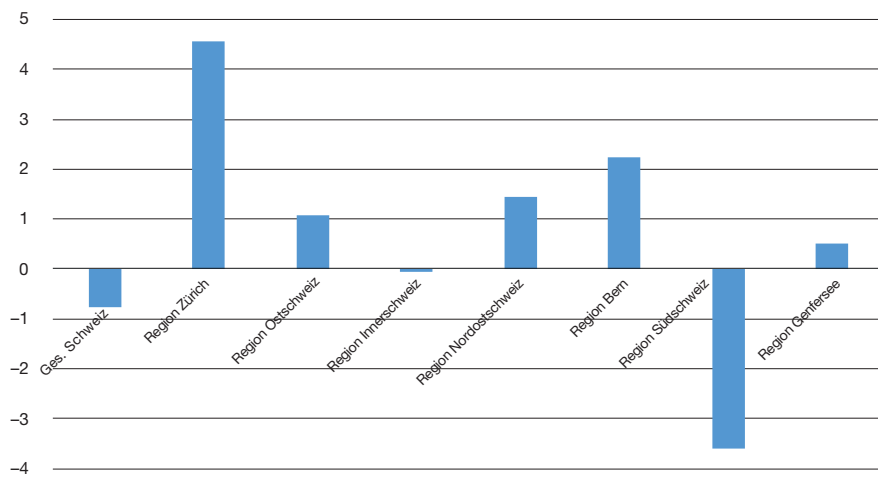
Arbeitsvorrat im Bau in 1000 CHF, Quartalsdaten, Kanton Zürich



Quelle: Schweizer Baumeisterverband

7 Zürcher Wohnungspreise stiegen seit 2015 am stärksten

Veränderung der Preisindices von Eigentumswohnungen zwischen 2015 und 2018



Quelle: Wüest & Partner

Verlauf von 2018 vom Bereich «Risiko» in den Bereich «Boom» gesunken, was eine gewisse Entwarnung darstellt. Beunruhigend für den Kanton Zürich sind allerdings die Resultate der regionalen Analyse, welche im Raum Zürich und der Zentralschweiz noch bedeutende Immobilienblasenrisiken orten. Der Teilindikator, welcher sich noch nicht entspannt hat, ist das Verhältnis von Eigenheimpreisen zu den Jahresmieten,

was eine weiterhin hohe Abhängigkeit von den aktuellen tiefen Zinsen bedeutet. Insgesamt bestätigt der UBS-Indikator das Bild vom Markt der Eigentumswohnungen: Das Risiko einer abrupten Preiskorrektur am Immobilienmarkt hat sich im Raum Zürich noch nicht entschärft. ■

Dr. Aniela Wirz,
Leiterin Fachstelle Volkswirtschaft

Schweizer Nationalbank (SNB) als einsame Cassandra

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) warnt in ihrer geldpolitischen Lagebeurteilung von Dezember 2018 erneut vor einer Preiskorrektur im Immobilienmarkt. Sie bleibt damit aber offenbar unerhört, ähnlich der Cassandra aus der griechischen Mythologie, deren Warnrufe das Verderben der Stadt Troja nicht aufzuhalten vermochten. Die grössten Risiken für die Finanzstabilität und dabei insbesondere die Banken gehen nach wie vor vom Hypothekar- und Immobilienmarkt aus, so die SNB. Die Gefahr sei besonders bei Wohnrenditeliegenschaften in der Schweiz insgesamt besonders hoch, da die rege Bautätigkeit im Bereich der Mietwohnungen zu einem Überangebot geführt haben könnte. Im Fall von höheren Zinsen würden bei Handänderungen die Renditen steigen müssen, was die Immobilienpreise zusätzlich unter Druck setzen werde. Da die Zinsmarge der inlandorientierten Banken weiter gesunken sei, bestehe die Gefahr, dass im Immobilienmarkt zu hohe Risiken eingegangen werden. Vor den Folgen eines deutlichen Zinsanstiegs und einer Korrektur der Immobilienpreise wird daher gewarnt. Die SNB prüft gegenwärtig gezielte Massnahmen bei der Kreditvergabe im Segment der Wohnrenditeliegenschaften.

KOF-Umfragen

Die Umfragen der KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich basieren auf monatlichen und vierteljährlichen Erhebungen bei leitenden Persönlichkeiten von Unternehmen in verschiedenen Branchen: Industrie, Bau, Gastgewerbe, Projektierungssektor (Architektur- und Ingenieurbüros), Detailhandel, Grosshandel, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Verschiedene Dienstleistungen. Die Branche Verschiedene Dienstleistungen besteht aus folgenden Unterkategorien: Verkehr, Information, Kommunikation, persönliche und freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen, Dienstleistungen des Grundstücks- und Wohnungswesens, Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige Dienstleistungen. Die Antworten aus einem Unternehmen werden mit dessen Beschäftigungszahl gewichtet. Die Antworten aller Unternehmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst.

Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo zwischen den Prozentanteilen der Plus- und Minusantworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse, welche als Indikator in den Grafiken am häufigsten dargestellt wird.

Zur Abschwächung der Zufallsschwankungen werden in den Grafiken in der Regel saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dargestellt. Die geglätteten Zeitreihen werden zusätzlich noch um Extremwerte bereinigt.

Für detaillierte Informationen zu den KOF-Umfragen siehe www.kof.ethz.ch/surveys/bts

Weiterhin positive Impulse für den Zürcher Aussenhandel

Die Weltwirtschaft hat sich gegen Ende 2018 weiter abgekühlt. Dies ist insbesondere in Europa und China der Fall. Vor allem die industrielle Produktion ist in verschiedenen Ländern zunehmend rückläufig, während die stärker binnenorientierten Dienstleistungen vielerorts noch wachsen. Die Aussenhandelsimpulse dürften für die Zürcher Volkswirtschaft in diesem Jahr zwar anhaltend positiv ausfallen. Sie schwächen sich aber weiter ab. In der Schweiz ist 2019 mit einem bedeutend tieferen Wachstum der Wertschöpfung zu rechnen als noch 2018. Die Arbeitslosigkeit dürfte dadurch nur noch geringfügig sinken.

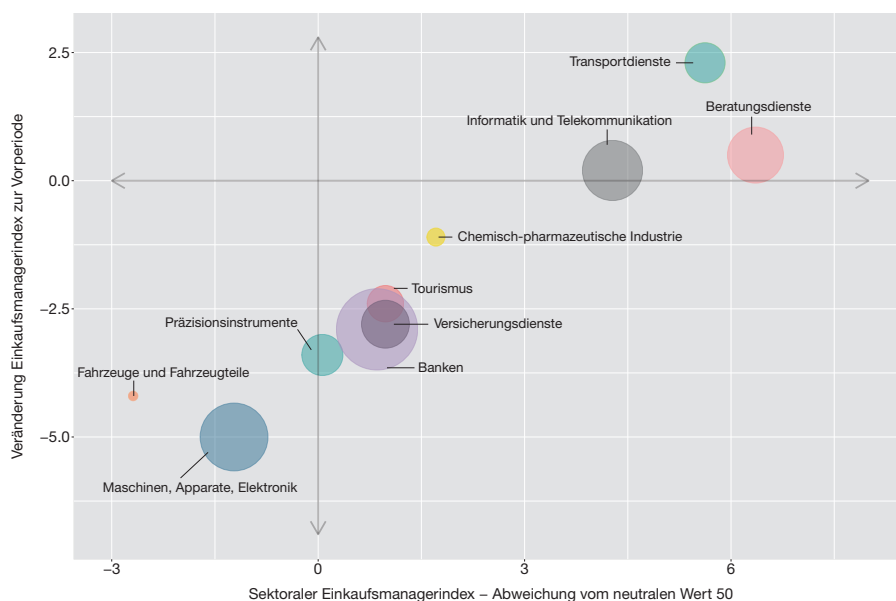
Der Welthandel zeigte gegen Ende des Jahres 2018 eine deutliche Abschwächung. Sie betraf die Exporte und Importe vor allem von zentral- und osteuropäischen Ländern sowie von China besonders stark. Dabei spielten allerdings verschiedene Sondereffekte eine Rolle, welche die Interpretation der tatsächlichen Entwicklungen erschweren. Zu diesen Sondereffekten gehören der lang anhaltende Stillstand der US-amerikanischen Bundesverwaltung, teilweise technische Probleme in der deutschen Autoindustrie oder der Brexit. Sie alle führen zu temporären Effekten, bei welchen sich in den nachfolgenden Monaten teilweise auch wieder Gegeneffekte einstellen können. Tatsächlich dürfte aber eine weltweite konjunkturelle Abkühlung im Gang sein, welche insbesondere Asien und Europa betrifft.

Die weltweiten branchenspezifischen Einkaufsmanagerindices zeigen, wie sich die konjunkturelle Lage in verschiedenen Branchen entwickelt. Aus Grafik 1 wird dadurch deutlich, dass sich insbesondere in der Industrie die konjunkturelle Lage deutlich verschlechtert. Auch im Finanzsektor zeigt sich eine weltweite Verlangsamung, wodurch in Zürich insbesondere Banken und Versicherungen betroffen sind. Siehe dazu den Beitrag zur Zürcher Wirtschaftsentwicklung auf Seite 10. Höhere Wachstumsraten erwarten die Einkaufsmanager bei Informatik, Telekom, Transport und Beratung.

Bedeutende konjunkturelle Impulse auf den Zürcher Aussenhandel dürften in diesem Jahr vor allem aus den USA kommen, da die Nachfrage hier hoch ist und das Wachstum ▶▶

1 Konjunkturaussichten in den Zürcher Handelsbranchen

Weltweite Einkaufsmanagerindices in den wichtigsten zehn Handelsbranchen der Zürcher Volkswirtschaft – Vergleich Januar 2019 mit Durchschnitt 2018



In Grafik 1 sind die zehn wichtigsten Zürcher Aussenhandelsbranchen nach ihrer wertschöpfungsmässigen Bedeutung für den Kanton sowie die weltweiten Einkaufsmanagerindices aufgeführt. Die Indices zeigen, welche Einschätzung die rund um den Erdball befragten Einkaufsmanager zur konjunkturellen Lage in ihrer Branche haben und wie sich diese im Januar 2019 im Vergleich zum Durchschnitt des Vorjahres verändert hat. Sofern ein Kreis in der Grafik rechts der vertikalen Linie liegt, hält das Wachstum in der Branche an. Je grösser zudem ein Kreis ist, desto bedeutender ist diese Branche wertschöpfungsmässig für den Zürcher Aussenhandel. Grafik 1 zeigt somit, dass insbesondere in den industriellen Branchen – Maschinen, Apparate, Elektronik, Fahrzeuge und Fahrzeugteile – weltweit ein stagnierendes bis rückläufiges Wachstum der Wertschöpfung registriert wird. Bei den Finanzdienstleistern und im Tourismus schwächt sich das Wachstum zwar ab, es bleibt aber weiterhin positiv. Eine Beschleunigung zeigt sich insbesondere bei den Transportdiensten, den Beratungsdienstleistungen und den IT-Dienstleistungen.

Quellen: Schweizerische Nationalbank (Dienstleistungshandel), eidg. Zollverwaltung (Warenhandel), BAK Economics (Branchenanteile ZH), Markit Economics (sektorale Einkaufsmanagerindices)

der Wertschöpfung 2019 auf moderatem Niveau anhalten dürfte. Der grosse rote Kreis in Grafik 2 ist dementsprechend deutlich von der vertikalen Linie entfernt.

Europa: dunklere Wolken und Nebel über der europäischen Konjunktur

Im Euroraum hat sich die Konjunktur im zweiten Halbjahr 2018 deutlich abgekühlt. Das Wachstum des annualisierten Bruttoinlandsprodukts (BIP) betrug im zweiten Halbjahr 2018 noch 0.8 %, nach 1.6 % im ersten Halbjahr. Die Verlangsamung konzentrierte sich dabei vor allem auf Deutschland, Italien und Österreich, während sich in Frankreich, Spanien und den Niederlanden das Wachstumstempo nicht oder kaum veränderte (vgl. Grafik 2). Die Erwerbslosenquote sank im gesamten Euroraum bis im Dezember 2018 auf 7.9 %. Im Dezember 2017 hatte sie noch bei 8.6 % gelegen. Allerdings zeigte sich im Herbst 2018 nur noch eine geringfügige Aufhellung am Arbeitsmarkt. Die bedeutendsten Rückgänge im Vergleich zum Vorjahresmonat verzeichneten Spanien und Portugal. In Italien (10.3 % im Dezember 2018) und Deutschland (3.3 %) nahm die Erwerbslosenquote hingegen nur noch bescheiden ab, in Frankreich stagnierte sie in den letzten zwölf Monaten bei 9.1 %.

Die konjunkturelle Erholung hat sich somit 2018 im Euroraum insgesamt weiter fortgesetzt. Sie hat allerdings deutlich an Schwung verloren. Für die Verlangsamung dürften dabei auch

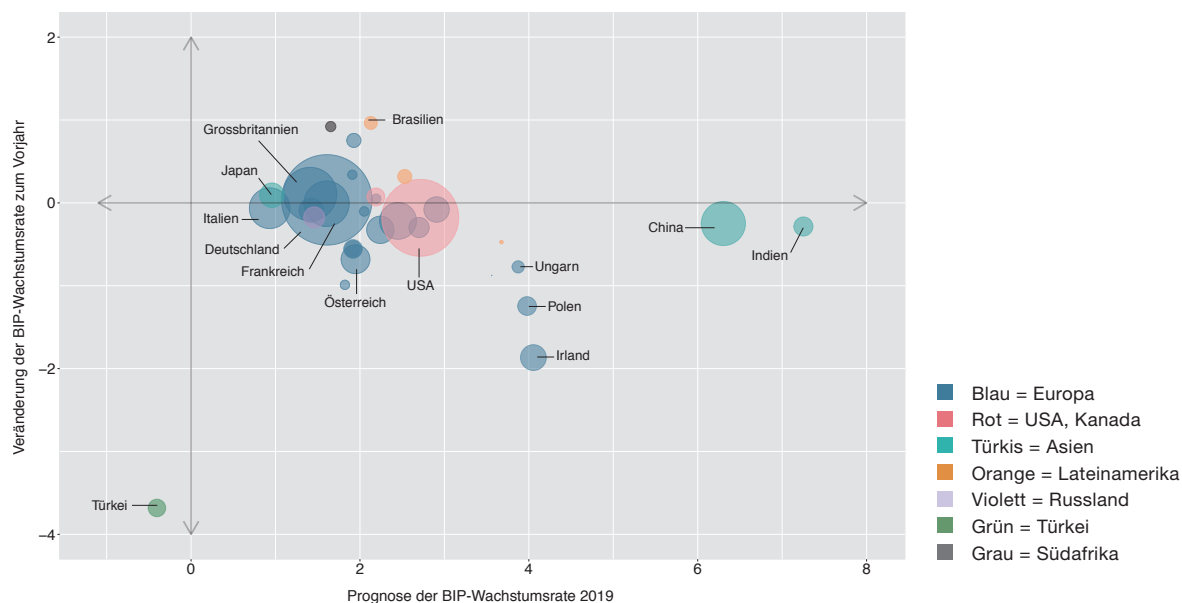
Sonderfaktoren verantwortlich sein. Dazu gehören in Deutschland technische Probleme mit einem neuen Abgastest, welche zu einem Produktionsrückgang geführt haben. Die deutsche Autoindustrie verzeichnete nach den Monaten August und September auch im November und Dezember erneut massive Produktionseinbrüche. Dies wiederum wirkte sich auf die Exportzahlen Deutschlands aus. Es kann deshalb erwartet werden, dass sobald diese technischen Probleme in der Autoindustrie behoben worden sind, teilweise Gegeneffekte eintreten werden. Wie stark diese sein werden, ist allerdings schwer zu sagen, da sich die internationale Industriekonjunktur deutlich abgeschwächt hat. Diese Abschwächung wiederum kann nicht ausschliesslich durch die Probleme in Deutschland erklärt werden. Die deutsche Volkswirtschaft dürfte somit nicht am Rande einer Rezession stehen, sondern vermutlich zu Beginn des kommenden Jahres erneut eine leichte Beschleunigung des gemessenen Wirtschaftstempus verzeichnen.

Vorlaufende Indikatoren zeigen im gesamten Euroraum aber unabhängig von den erwähnten Sondereffekten eine anhaltende Verschlechterung der konjunkturellen Stimmungslage. Sie betrifft in erster Linie die Industrie und den Finanzsektor. Weiterhin relativ stabil entwickelt sich hingegen der Binnenmarkt, wobei das Baugewerbe und der Arbeitsmarkt 2019 zu den wichtigsten konjunkturellen Stützen gehören dürften. Zudem werden die zusätzlichen fiskalischen Ausgaben, welche in

►► Fortsetzung Seite 20

2 Abgeschwächtes Wachstum bei den Zürcher Handelspartnern

Weltweiter Konjunkturzyklus aus Zürcher Sicht



Quellen: OECD (Prognose), Schweizerische Nationalbank (Dienstleistungshandel), eidg. Zollverwaltung (Warenhandel), BAK Economics (Branchenanteile ZH)

Zinsentwicklung und Normalisierung der Geldpolitik

Im Nachgang zur Finanzkrise haben verschiedene Zentralbanken, darunter insbesondere die US-amerikanische, die schweizerische und diejenige der Eurozone, ihre geldpolitischen Instrumente deutlich erweitert. Die neuen Instrumente sollten das Finanzsystem stabilisieren, die Konjunktur beleben und über eine anziehende Nachfrage Preisrückgänge (Deflation) verhindern. Dazu kauften alle genannten Zentralbanken unter anderem Vermögenswerte (Anleihen, Aktien) auf. Die dadurch sinkenden Langfristzinsen, insbesondere bei Staatsanleihen, und die gleichzeitig steigenden Preise für diese Anlagen führten bei privaten Finanzmarktakteuren zu Portfolioumschichtungen: Es wurden vermehrt Aktien und Immobilien gekauft, was in diesem Bereich wiederum zu steigenden Preisen führte. Durch die Käufe der Zentralbanken wuchsen auch deren Bilanzen. In den USA stieg die Bilanz der Zentralbank (FED) von knapp 900 Milliarden US-Dollar im August 2007 auf 4.5 Billionen US-Dollar im Februar 2015.

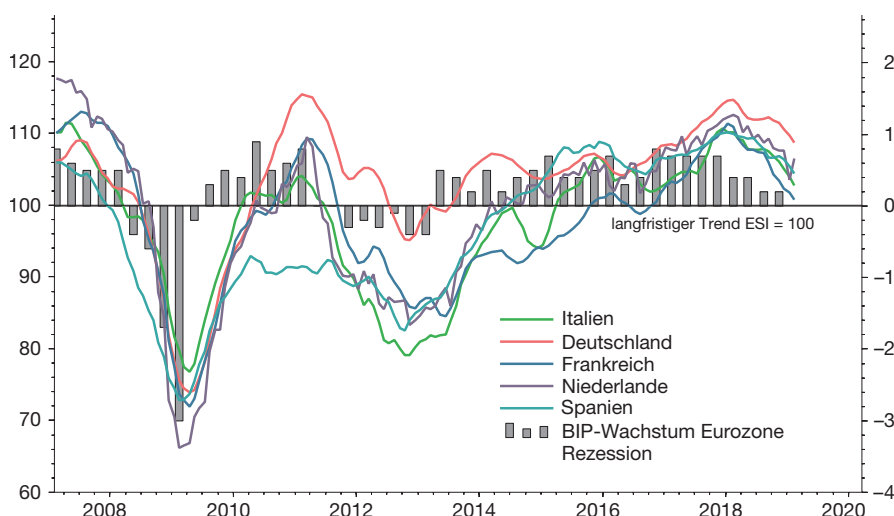
Seit Oktober 2017 hat die amerikanische Zentralbank den Abbau ihrer Bilanz in Angriff genommen, mit dem Ziel einer weiteren geldpolitischen Normalisierung. Im Februar 2019 betrug der Wert der in der Bilanz aufgeführten Vermögenswerte dadurch «nur» noch knapp 4 Billionen US-Dollar. Zudem hat sie den Leitzins seit Dezember 2015 von 0.25 % bis auf 2.5 % im Dezember 2018 erhöht. Als Folge der höheren kurzfristigen Zinsen erhöhten sich auch die langfristigen Zinsen in den USA. Der Zinssatz auf US-amerikanischen Staatsanleihen mit 10-jähriger Laufzeit stieg ausgehend von einem Tiefpunkt im Juli 2016 von 1.4 % auf 3.2 % im November 2018. Die durch die geldpolitische Normalisierung

verursachte sinkende Nachfrage nach Vermögenswerten dürfte nun allerdings eine wichtige Ursache für die Turbulenzen an den Finanzmärkten, unter anderem im Dezember 2018, gewesen sein. Hinzu kommen die zunehmende Unsicherheit durch die Handelskonflikte der USA und der vermutlich nur temporär beigelegte Budgetstreit innerhalb der EU mit Italien sowie die allgemein trüben Konjunkturaussichten. Sie haben dazu geführt, dass die FED vorerst auf weitere Zinsanhebungen verzichten dürfte und einen transparenteren und planbareren Abbau der Bilanz angekündigt hat. Der Abbau dürfte zudem in diesem Jahr abgeschlossen werden und nur partiell erfolgen, wobei die Bilanz auf 3 Billionen US-Dollar verkürzt werden soll. Die langsamere Normalisierung der Geldpolitik kombiniert mit einer höheren konjunkturellen Unsicherheit hat dazu geführt, dass in als sicher geltenden Ländern die Langfristzinsen erneut gesunken sind. In der Schweiz liegen sie auf 10-jährigen Staatsanleihen seit November 2018 beispielsweise wieder im negativen Bereich. Der Bund erhält dadurch bei der Aufnahme von neuen Schulden Geld der Kreditgeber.

Die zunehmende Unsicherheit und die deutlich schwächere Konjunktur in der Eurozone dürften dazu führen, dass die Europäische Zentralbank den Leitzins nicht vor 2020 anheben wird. In der Schweiz dürfte eine Anhebung des Zinses erst als Reaktion auf höhere Leitzinsen im Euroraum erfolgen, da die Verringerung der Zinsdifferenz den Schweizer Franken zum Euro erneut aufwerten könnte. Somit ist in der Schweiz ebenfalls kein Zinsanstieg vor 2020 zu erwarten.

3 Euroraum: zunehmend dunklere Wolken über Europa

Reales BIP-Wachstum zum Vormonat, Economic Sentiment Indicator (ESI)



Quellen: Eurostat, Europäische Kommission (ESI)

Frankreich und Italien beschlossen worden sind, positiv auf die Konjunktur einwirken, dies allerdings bei steigenden Risiken (siehe dazu Abschnitt Risiken). Insgesamt dürfte das BIP-Wachstum im Euroraum im Jahr 2019 deshalb nur leicht tiefer liegen als 2018. Als Folge der Verlangsamung wird die Erwerbslosenquote im Euroraum deshalb nur noch leicht sinken.

USA: globale Konjunkturlokomotive verliert etwas an Fahrt

In den USA betrug das BIP-Wachstum im vierten Quartal 2.6 %, nach 3.4 % im dritten Quartal 2018. Die 35-tägige Stilllegung der amerikanischen Bundesverwaltung dürfte teilweise zu dieser Verlangsamung beigetragen haben. Die Staatsausgaben wuchsen im vierten Quartal zwar noch, allerdings deutlich geringer als noch in den Vorquartalen. Dies, obwohl nur gerade zehn Tage der Stilllegung das vierte Quartal betrafen. Der negative Effekt der Stilllegung dürfte dadurch im ersten Quartal 2019 noch deutlich stärker ins Gewicht fallen.

Die privaten Konsumausgaben waren im vierten Quartal erneut der wichtigste Wachstumstreiber, auch wenn die entsprechenden Impulse deutlich bescheidener ausfielen als noch in den beiden Vorquartalen. Das tiefere BIP-Wachstum hatte zwischen November 2018 und Januar 2019 hingegen offenbar kaum einen Einfluss auf die Entwicklung der Beschäftigung. Sie erhöhte sich in diesen drei Monaten durchschnittlich um 240 000 Erwerbstätige. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg im Dezember und im Januar allerdings ebenfalls leicht an von 3.7 %

auf 4 %. Dies dürfte sich aber durch die Stilllegung der Verwaltung erklären und nur ein temporärer Zuwachs sein.

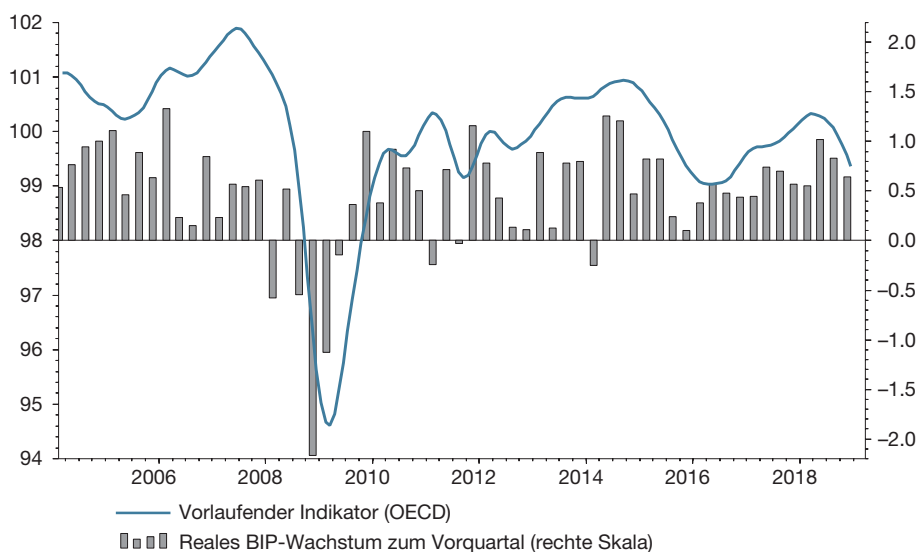
Vorlaufende Indikatoren deuten auf ein anhaltendes moderates BIP-Wachstum in den USA zu Beginn des Jahres 2019 hin. Die leichte Verlangsamung, welche 2019 erwartet wird, dürfte sich unter anderem durch wegfallende fiskalische Stimuli (Steuersenkungen, Ausgabenerhöhungen), die schwache internationale Industriekonjunktur sowie den verstärkten Fachkräftemangel in den USA erklären. Allerdings waren auch die Exporte nach China rückläufig, was eine Folge des Handelskonflikts sein könnte. 2019 dürfte die US-amerikanische Volkswirtschaft um 2.5 % wachsen und die Arbeitslosenquote bei knapp unter 4 % verharren. Die konjunkturellen Impulse der grössten Volkswirtschaft auf die Weltwirtschaft bleiben dadurch weiterhin positiv.

Schwellenländer: Auf Währungsturbulenzen folgt konjunkturelle Verlangsamung

Die Situation verschiedener grosser Schwellenländer hat sich im vierten Quartal 2018 zunehmend beruhigt. Vor allem der Anstieg der Langfristzinsen in den USA und damit die Aussicht auf höhere Renditen auf US-Anlagen hatten im ersten Halbjahr für Turbulenzen gesorgt. Die Kapitalabflüsse und die damit verbundenen deutlichen Währungsabwertungen wurden seither aber weitgehend gestoppt. Einzelne Länder erhöhten zur Stabilisierung der Währungen die Leitzinsen deutlich. Zudem führten die Währungsabwertungen vielerorts zu deutlich höheren

4 USA: dem langen Aufschwung geht zunehmend der Schnauf aus

Reales BIP-Wachstum zum Vorquartal, vorlaufender Indikator (CLI)



Quellen: Bureau of Economic Analysis, OECD

Inflationsraten. Beides dämpft nun aber die Konjunktur in verschiedenen Schwellenländern, beispielsweise in der Türkei (vgl. Grafik 2). Der chinesische Yuan Renminbi hat sich seit Ende 2018 ebenfalls auf einem tieferen Niveau stabilisiert. Dies schwächt die Importmöglichkeiten der weltweit zweitgrössten Volkswirtschaft, da ihre Währung deutlich an Aussenwert verloren hat. Das Wachstum der chinesischen Importe hat sich seit November 2018 zunehmend verlangsamt. Dies hat eine entsprechende bremsende Wirkung auf den Welthandel und die weltweite Güternachfrage. Einkaufsmangerindices für die chinesische Industrie zeigten zu Beginn des Jahres 2019 eine rückläufige Entwicklung. Der schwelende Handelskonflikt mit den USA dürfte eine Ursache dafür sein. Die chinesische Regierung versucht der stärkeren Verlangsamung Herr zu werden, indem sie die Staatsausgaben erhöht hat. Damit kann sie den Trend zu tieferen Wachstumsraten zwar nicht stoppen, ein Einbruch der Konjunktur dürfte in China aber trotz wachsender Verschuldung dadurch weiterhin nicht erfolgen. Im Jahr 2019 dürfte sich der BIP-Zuwachs allerdings auf gut 6% verlangsamen.

Schweiz: Wachstumstempo sinkt zunehmend

In der Schweiz wuchs die Wertschöpfung im vierten Quartal 2018 erneut, nachdem sie im dritten Quartal rückläufig gewesen war. Der Rückgang im dritten Quartal um auf das Jahr hochgerechnet 1% war durch verschiedene Sondereffekte geprägt. Nun erfolgte im vierten Quartal mit einem Zuwachs um 0.7% eine bescheidene Gegenbewegung. Für das ganze Jahr

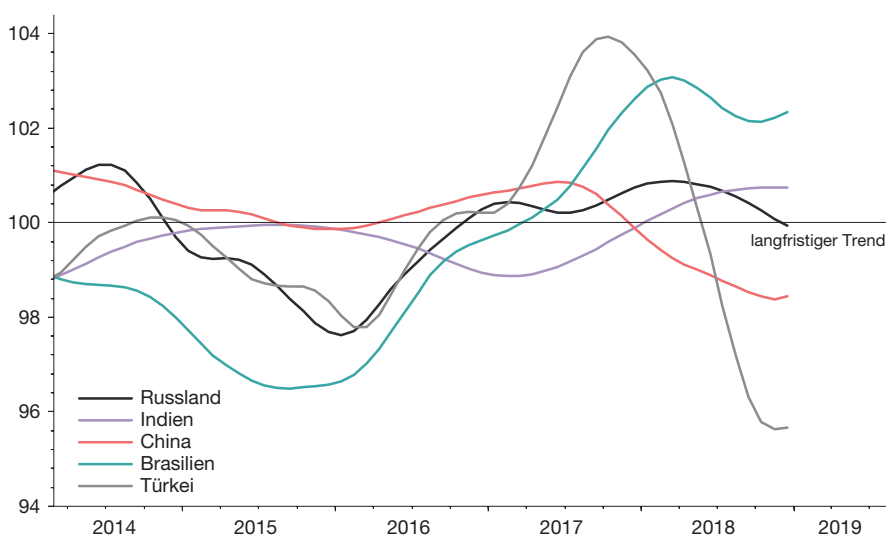
resultiert ein BIP-Wachstum um 2.5%, da im ersten Halbjahr deutliche Zuwächse verzeichnet worden waren. Der wichtigste Wachstumsbeitrag stammte 2018 vom Aussenhandel, während die privaten Konsumausgaben nur bescheiden wuchsen. Zudem trugen Sondereffekte – die Erträge aus der Fussballweltmeisterschaft und den Olympischen Winterspielen fallen bei den Schweizer Hauptsitzen an – zum höchsten BIP-Wachstum seit 2014 bei.

Im vierten Quartal 2018 entwickelte sich die Beschäftigung weiterhin positiv. Im Vergleich mit dem Vorjahresquartal stieg sie mit 1.6% erneut deutlich an. Die Zuwächse hatten in den drei Vorquartalen allerdings noch höher gelegen. Dadurch zeigte sich gegen Ende des Jahres eine Verlangsamung auf hohem Niveau. Die Anzahl an Stellensuchenden, welche auf den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren gemeldet sind, sank bis zum Jahresende 2018 auf noch knapp 200 000 Personen und damit saisonbereinigt auf den tiefsten Stand seit Ende 2012. Gesamtschweizerisch dürfte sich die Erholung am Arbeitsmarkt zwar auch in diesem Jahr weiter fortsetzen, allerdings mit zunehmend geringerem Tempo. Die Stellensuchendenquote wird dadurch im Jahr 2019 durchschnittlich vermutlich bei etwa 4% liegen.

Ursache für die langsamere Erholung am Arbeitsmarkt ist die schwächere konjunkturelle Entwicklung. Sie zeigt sich inzwischen in der Geschäftslage fast aller Branchen. ▶▶

5 Schwellenländer: schlechtere Aussichten in Asien

Konjunkturaussichten in ausgewählten Schwellenländern



Quelle: OECD (Composite Leading Indicator)

Einzige Ausnahmen sind das Baugewerbe und der damit verbundene Projektierungssektor (Architektur- und Ingenieurbüros). Hier registrierten zu Beginn des Jahres verschiedene Indikatoren erneut eine Erholung bei den Auftragseingängen und den Bauvorhaben. Dies gilt sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Im Tiefbau dürfte sich die Erholung aufgrund weiterer geplanter Infrastrukturprojekte auch tatsächlich weiter fortsetzen. Im Hochbau, welcher auch den Wohnungsbau umfasst, sind die Überkapazitäten insbesondere bei Mietwohnungen inzwischen auf einem sehr hohen Niveau. Dadurch dürfte sich hier die Bauproduktion trotz tief bleibender Zinsen und anhaltend expansiver Wirtschaftsentwicklung im Verlauf des Jahres wieder abschwächen. Die Bauinvestitionen dürften in diesem Jahr deshalb insgesamt nur noch sehr geringfügig wachsen. Eine weitere Abschwächung zeichnet sich auch bei den Ausrüstungsinvestitionen (u.a. Maschinen, Computer, Forschung) ab. Die anhaltend hohe Kapazitätsauslastung in der Industrie dürfte aber trotzdem für weitere Zuwächse sorgen. Sie werden aber geringer ausfallen als noch im Jahr 2018. Dies gilt auch für die Nachfrage aus dem Ausland. Auch sie dürfte in diesem Jahr positiv bleiben, aufgrund der schwächeren Weltkonjunktur allerdings zunehmend nachlassen. Im Gegensatz dazu könnte sich die private Konsumnachfrage leicht beschleunigen. Dies, weil die 2018 vermutlich rückläufige Entwicklung der Reallöhne 2019 dank Nominallohnsteigerungen und einer tieferen Inflation annähernd kompensiert werden. Zudem dürften die anhaltende Erholung auf dem Arbeitsmarkt und die wieder leicht höhere Zuwanderung positiv auf den privaten Konsum einwirken.

Die geringeren Zuwächse bei Investitionen und im Aussenhandel sowie wegfallende Sondereffekte führen insgesamt dazu, dass das BIP-Wachstum in der Schweiz 2019 leicht unter 1.5 % liegen dürfte.

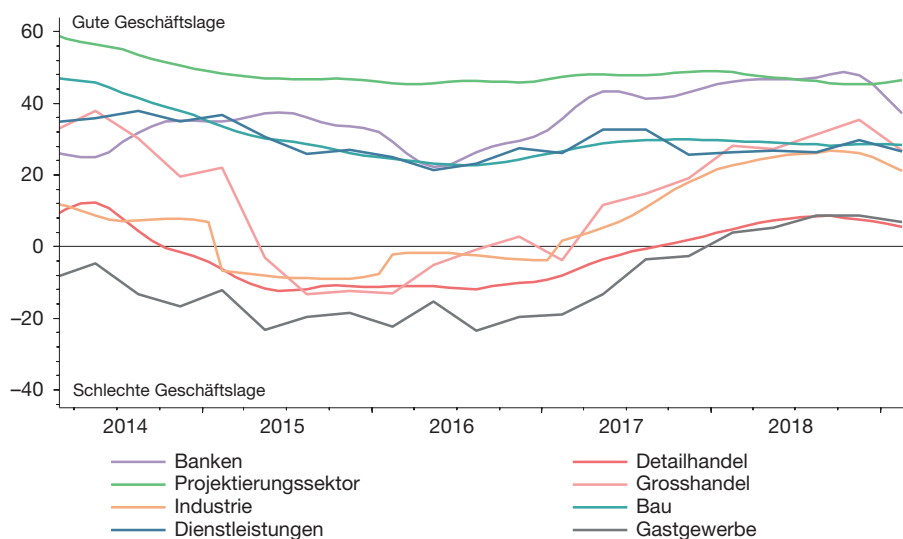
Risiken: Handelsstreit, ungeordneter Brexit, Verschuldung

Die grössten internationalen Risiken bestehen in einer Eskalation des Handelsstreits zwischen den USA, China und Europa. Auch ein ungeordneter Brexit würde die internationale Konjunktur vermutlich schwächen. Die Schweiz dürfte aufgrund ihrer Warenexportstruktur und regulatorischer Vorkehrungen weniger stark von einem ungeordneten Brexit betroffen sein als andere Länder. Zweitrunden-Effekte, insbesondere eine stärkere konjunkturelle Abschwächung in Deutschland, hätten aber eine entsprechend bremsende Wirkung auf die Konjunktur. Die partielle Normalisierung der Geldpolitik in den grossen Industrieländern und das weltweit hohe Niveau der privaten und der öffentlichen Verschuldung können weiterhin zu raschen Korrekturen an den Finanzmärkten und hoher Unsicherheit im Bankensystem führen und dadurch die Investitionstätigkeit hemmen. Geopolitische Konflikte im Nahen Osten unter anderem als Folge der Aufkündigung des Atomabkommens der USA mit dem Iran könnten zu einem rasch und deutlich höheren Ölpreis führen und dadurch vor allem in Europa die Konsumnachfrage bremsen. ■

Thomas Bauer, Fachstelle Volkswirtschaft

6 Aktuelle Geschäftslage nach Branchen

Schweiz: KOF Konjunkturforschungsstelle, saisonbereinigt



Quelle: KOF Konjunkturforschungsstelle

Kanton Zürich

Konjunktur	Quelle	2017	II/2018	III/2018	IV/2018
Bruttoinlandprodukt, real	BAK Economics, VgV.	2.0			
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	6.9	7.5	-3.2	-7.3
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	4.4	18.8	-5.4	17.1
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	6.3	7.1	5.0	3.7
Beschäftigung und Arbeitsmarkt					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	0.9	2.1	1.6	1.6
Stellensuchende	SECO, Vjp.	-1.5	-9.0	-9.1	-9.5
Arbeitslosenquote	SECO	3.5	2.5	2.3	2.4
Unternehmen					
Neueintragungen im Handelsregister	Creditreform, Vjp.	5.6	-1.2	-0.3	

Branchenentwicklung Zürich

Branche (reale Bruttowertschöpfung)	Quelle	2017	2018	2019	2020
Finanzsektor	BAK Economics, VgV.	1.8	3.3	1.1	1.5
Unternehmensbez. Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	1.5	1.1	1.2	1.2
Öffentliche Dienstleistungen	BAK Economics, VgV.	2.4	1.8	1.3	1.5
Grosshandel	BAK Economics, VgV.	2.3	1.5	0.9	1.3
Investitionsgüterindustrie	BAK Economics, VgV.	4.7	1.7	2.3	1.7
Baugewerbe	BAK Economics, VgV.	3.0	2.2	0.8	-0.6

Schweiz

Konjunktur	Quelle	2017	II/2018	III/2018	IV/2018
Bruttoinlandprodukt, real	SECO, VgV., annualisiert	1.7	2.6	-1.0	0.7
Warenexporte, nominal	Eidg. Zollverwaltung, Vjp.	4.9	9.8	2.4	6.1
Bauvorhaben	Schw. Baumeisterverband, Vjp.	0.7	2.6	-6.0	-2.2
Logiernächte (Hotel- und Kurbetriebe)	BfS, Vjp.	5.2	3.4	3.9	2.2
Detailhandelsumsätze, Index, real, ohne Treibstoffe, saisonbereinigt	BfS, VgV.	-0.2	1.1	-0.4	0.4
Beschäftigung und Arbeitsmarkt					
Beschäftigte	BfS, Vjp.	0.3	2.1	1.6	1.3
Stellensuchende	SECO, Vjp.	-2.3	-8.0	-7.8	-6.9
Arbeitslosenquote	SECO	3.2	2.5	2.4	2.5
Löhne, nominal	BfS, Vjp.	0.4	0.8	0.5	
Preise					
Konsumentenpreise LIK	BfS, VgV.	0.5	1.0	1.1	0.9
Mietpreisindex	BfS, VgV.	1.3	0.5	-0.1	-0.2
Geld, Zins und Währungen					
Rendite 10-Jahre-Bundesobligationen	SNB, Sqe	-0.10	-0.01	0.11	-0.15
Wechselkurs EUR/CHF	SNB, Sqe	1.17	1.16	1.13	1.13
Wechselkurs USD/CHF	SNB, Sqe	0.97	0.99	0.98	0.98
Realer Wechselkursindex SNB*	SNB, Sqe	108.6	108.9	111.3	110.49
Handelspartner (real, saisonbereinigt)					
Bruttoinlandprodukt Deutschland	Destatis, VgV., annualisiert	2.2	1.8	-0.8	0.1
Bruttoinlandprodukt USA	BEA, VgV., annualisiert	2.2	4.2	3.4	2.6

Prognosen

Konjunktur, Arbeitsmarkt, Preise	Quelle	2017	2018	2019	2020
Bruttoinlandprodukt Schweiz, real	SECO, VgV.	1.6	2.6	1.5	1.7
Arbeitslosenquote Schweiz	SECO, VgV.	3.2	2.6	2.4	2.5
Konsumententeuerung Schweiz	SECO, VgV.	0.5	1.0	0.5	0.7
Bruttoinlandprodukt Kanton Zürich, real	BAK Economics, VgV.	2.0	3.1	-0.2	1.1

Vjp. = Veränderung gegenüber Vorjahresperiode

VgV. = Veränderung gegenüber der Vorperiode (in %)

Sqe = Stand bei Quartalsende

* Realer Wechselkursindex (Gesamtindex, KPI-basiert)

Titelbild: Zürich entwickelt sich immer mehr zu einer beliebten Adresse für Filmdreh. Die Film Commission Zurich unterstützt die Film- und Werbebranche, um Dreharbeiten im Raum Zürich zu erleichtern. Zurzeit entsteht zum Beispiel der Film «The Lines of My Hand», der voraussichtlich 2020 in den Kinos laufen wird. Wir danken der Produktionsfirma CognitoFilms für die Möglichkeit, während den Dreharbeiten Aufnahmen zu machen.

Impressum

Herausgeber

Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA)
Walchestrasse 19
Postfach
8090 Zürich

Redaktion

Kommunikation AWA

Volkswirtschaftliche Analysen

Fachstelle Volkswirtschaft AWA

Bildnachweis

Cover: Monika Estermann
Seite 3: Niklaus Stauss
(Edition Patrick Frey)
Seite 8: Nandor Nagy

Gestaltung

Works Design, Zürich

Druck

Printimo AG, Winterthur

Erscheinungsdaten

Vierteljährlich
Datenstand dieser Ausgabe:
1. März 2019
Die nächste Ausgabe erscheint
im Juni 2019

Bezug

Das Zürcher Wirtschaftsmonitoring kann beim Amt für Wirtschaft und Arbeit kostenlos bezogen werden:
cornelia.matter-walser@vd.zh.ch
www.awa.zh.ch/monitoring

